

Kirsten Nazarkiewicz / Kerstin Kuschik (Hg.)



# Handbuch Qualität in der Aufstellungsleitung

V&R

V&R



Kirsten Nazarkiewicz / Kerstin Kuschik (Hg.)

# **Handbuch Qualität in der Aufstellungsleitung**

Mit einem Vorwort von Jochen Schweitzer

Vandenhoeck & Ruprecht

Mit 28 Abbildungen und 1 Tabelle

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-647-40467-7

Umschlagabbildung: Steine im Sand / Kirsten Nazarkiewicz, Kerstin Kuschik

© 2015, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Theaterstraße 13, 37073 Göttingen / Vandenhoeck & Ruprecht LLC, Bristol, CT, U.S.A.

[www.v-r.de](http://www.v-r.de)

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Produced in Germany.

Satz: SchwabScantechnik, Göttingen

# Inhalt

Vorwort von Jochen Schweitzer ..... 7

*Kirsten Nazarkiewicz und Kerstin Kuschik*

Einführung: Qualität hat Methode ..... 11

## **Teil 1: Qualitätsbetrachtungen**

*Birgit Theresa Koch und Hans-Dieter Dicke*

Der Zauber des Anfangs und die Mühen der Ebene. Die Entwicklung von Qualitätsstandards und Richtlinien in der Deutschen Gesellschaft für Systemaufstellungen (DGfS) ..... 61

*Alfred Köth*

Dem Feld vertrauen – *und* das Kamel anbinden! Qualitätsbestimmung von Aufstellungsarbeit jenseits von Kunst und Handwerk ..... 87

*Malte Nelles*

Finden, erfinden oder gefunden werden? Zum Wahrheitsverständnis des Familienstellens ..... 107

*Olivier Netter*

Aufstellen – eine kultgeschichtliche Betrachtung ..... 133

## **Teil 2: Aufstellen lernen und lehren**

*Frank Oberzaucher*

»Schaut auf die Bewegung«. Ein ethnografischer Beitrag zur Aufstellungsarbeit ..... 159

<i>Diana Drexler und Rebecca Hilzinger</i>	
Aufstellen lernen und lehren .....	202
<i>Bertold Ulsamer</i>	
Wie nutzen oder schaden Leiterin und Leiter bei Aufstellungen? .....	226
<i>Olaf Jacobsen</i>	
Die Qualität bei den Freien Systemischen Aufstellungen .....	253
<b>Teil 3: Methodische Weiterentwicklungen</b>	
<i>Christiane Sautter und Alexander Sautter</i>	
Familienstellen nach Virginia Satir .....	285
<i>Axel Doderer</i>	
Effektiv arbeiten. Welche Impulse im Vorgespräch führen zu welchem Aufstellungsformat? .....	304
<i>Franz Ruppert</i>	
Das Aufstellen des Anliegenatzes (AdAs). Entwicklungsschritte und methodische Betrachtungen .....	327
<i>Barbara Innecken</i>	
Qualitätsarbeit in kleinen Schritten. Erfahrungen mit dem Neuro-Imaginativen Gestalten (NIG®) im Einzelsetting .....	356
<i>Christiane Grabow</i>	
Phänomenologische Aufstellungen im Management-Coaching mit Systembrett und im virtuellen Raum .....	380
<i>Klaus P. Horn</i>	
Aus dem Weg gehen und führen. Die paradoxe Kunst des Aufstellens ...	406
Die Autorinnen und Autoren .....	414

struktur- und formatgestützte Aspekte und beschreibt anhand von Fallbeispielen exemplarisch zwei NIG-Formate. Sie reflektiert die Qualitätsmerkmale anhand der von Rebecca Hilzinger formulierten Kompetenzanforderungsdimensionen. *Christiane Grabows* Beitrag beleuchtet Qualitätskriterien, die für einen Coach in Organisationen beim Arbeiten mit Aufstellungen mit Managern bedeutsam sind. Um die Phänomenologie in diesen Kontexten nutzen zu können, müssen Haltung, Terminologie, verwendete Objekte und die Arbeit im virtuellen Raum in die Kontexte der Führungskräfte eingepasst werden. In einem pointierten Essay zur Aufstellungsarbeit im Führungskontext kritisiert *Klaus Peter Horn* ein Verständnis von Aufstellungsleitung, das sich vornehmlich als Katalysator eines Prozesses versteht und damit Struktur und Steuerung mit dem Effekt preisgibt, dass die Steuerung Stellvertretern oder Verstrickungen überlassen wird. Die Qualität der Selbstführung und der Aufstellungsleitung sind für ihn Äquivalente. Sie verlangen von der Leitung, eine natürliche und entspannte Autorität zu sein.

## Thesen zur Qualität in der Aufstellungsleitung

*»Der Leiter ist der Angestellte des Lösungswissens,  
halt ein bisschen nützlich«  
Albrecht Mahr*

Wenn man die Beiträge, Diskussionen und Selbstreflexionen auf Gemeinsamkeiten untersucht, so bildet sich trotz unterschiedlicher Schulen, Terminologien und methodischer Herangehensweisen eine Art Credo für die qualitätsvolle Aufstellungsleitung heraus, das sich in Thesen formulieren lässt. Es erscheint uns nicht wichtig, ob alle ausnahmslos jede einzelne These unterschreiben würden, sie sind kein kleinster gemeinsamer Nenner, sondern sollen die hier zusammengetragenen Bemühungen – auch in ihrer möglichen Inkohärenz – verdichtet darstellen. Die folgende Liste beansprucht also keine Vollständigkeit oder Einstimmigkeit, sondern versucht als Sammlung ein aktuelles Zwischenergebnis der selbstkritischen Reflexion zu formulieren, destilliert aus den Beiträgen und unseren Überlegungen.

1. Qualitative Aufstellungsleitung ist eine rekonstruierbare Entdeckungsarbeit, für die es benennbare Kompetenzen, beschreibbare Erfahrungen sowie klar kommunizierte Haltungen gibt.
2. Grundsätzlich sorgen Informationen und Transparenz bezogen auf Ausbildungsgrad und Arbeitsweise der Aufstellungsleiter für Qualität. Die Qualitätsanforderungen werden den unterschiedlichen Bereichen angepasst, in denen Aufstellungen angewendet werden: Professionell in Organisationen



- und Therapie arbeitende Aufstellungsleitungen haben neben Berufs- oder Studienabschluss eine Ausbildung in einem gängigen Psychotherapie- oder Beratungsverfahren, fundiertes fachliches Wissen, mehrjährige Erfahrung als Systemaufsteller, hinreichend Berufs- und Lebenserfahrung sowie die Fähigkeit, die in diesem Hintergrundwissen liegenden, in die Intuition abgesunkenen Kompetenzen bei Bedarf in Bewusstsein und Sprache zu bringen sowie transparent machen zu können. Bei in anderen (kulturellen) Heiltraditionen beheimateten und qualifizierten Aufstellungsleitern oder bei der Arbeit in ausgewiesenen Selbsterfahrungsgruppen wird Qualität über die Offenlegung der Bedingungen und Selbstverpflichtungen definiert.
3. Eine Verbindung von phänomenologischer Aufstellungsarbeit und systemisch-konstruktivistischem Vorgehen sowie das Denken in (verwerfbar) Hypothesen oder mit verschiedenen Wahrheiten sind selbstverständlich. Die Leiterinnen von Aufstellungen unterscheiden verschiedene Wahrheitsbegriffe und kombinieren sie: Wahrheit wird konstruiert, gefunden, verändert und kann sich entfalten. Demgemäß werden Aufstellungsleitungen (vom Feld) ebenso geführt, wie sie selbst führen.
  4. Aufstellungsarbeit und -leitung stehen im Dienst der menschlichen individuellen und kollektiven Selbstaufklärung. Die besonderen und bislang unerklärbaren Phänomene der stellvertretenden Wahrnehmung sowie die der Aufstellungsarbeit innewohnende Selbstreflexion in Bezug auf kollektive und historische Einflussfaktoren stellen einen fundamental neuen Zugang hinsichtlich der Selbstschau der Spezies Mensch dar und erfordern besondere Aufmerksamkeit. In der Arbeit wird versucht, unbegreifbaren und irrationalen, ungebändigten und bisweilen zerstörerisch wirkenden Dynamiken und Einflüssen habhaft zu werden, um sie in die Selbstverfügung zu bringen. Die Qualität von Aufstellungsleitungen lässt sich daher daran bemessen, ob die Arbeit der inneren Freiheit aller Beteiligten dient, allen voran der inneren Freiheit der den Fall einbringenden Klienten.<sup>3</sup>
  5. Ein stärkend wirkender Leitungsstil zeigt sich darin, dass sich das Feld in viele Dimensionen frei entfalten kann und einfühlsam intensive Emotionen entstehen können, die ein verdrängungsfreies Begreifen von realen Konflikten ermöglichen. Die Leitung vermeidet den regressiven Bann überwältigender und unbegreiflicher Erfahrungen für die Anwesenden. Die Basis dafür bilden herrschaftsfreie, unverzerrte Kommunikationsbedingungen, für deren Entstehung Weltanschauung, Haltung und Stil der Aufstellungsleitung konstitutiv sind.

---

3 Siehe zu These vier und fünf den Beitrag von Netter in diesem Buch, S. 133 ff.

6. Die spirituelle Qualität von Aufstellungen weist auf über uns hinausreichende Dimensionen hin, die durch das Gefühl von Sinnhaftigkeit und Eingebundenheit fördernd und heilsam sein können. Aufstellungsleiter haben ihre eigene Haltung zur Spiritualität geklärt und nützen diese in emanzipierender Weise, das heißt, sie achten auf Mehrperspektivität, vermeiden Letztbegründungen und unterstützen die Selbstverfügung und Selbstverantwortung von Einzelnen und Kollektiven.
7. Begleitende und leitende Personen klären (immer wieder) ihr eigenes Menschen- und Weltbild, da Aufstellungsarbeit nicht per se in eine Therapie- schule oder Theorie eingebunden ist. Sie haben eine Haltung, die es vermag, Erfahrung, achtsame Wahrnehmung, theoretische Kenntnisse und professionelles Handwerk (Techniken, Methoden) in den verschiedenen Kompetenzdimensionen zu nutzen, um ein dynamisches Suchen nach Veränderungs- und Bewegungsoptionen zu ermöglichen.
8. Aufstellungsleiter nutzen für ihre Arbeit eine geschulte, umfassende und aufgeklärte Intuition. Als hohe Lernstufe verstanden, ist Intuition bezogen auf die besondere Fähigkeit, die sinnlich-emotionalen Botschaften des eigenen Körpers als Informations-, Erfahrungs- und Wissensspeicher nutzen zu können. Sie umfasst zugleich die Qualität des Kontakts in der Beziehungsgestaltung, Selbstkenntnis und Entwicklung wie das Vermögen, sich kreativen Einfällen und transzendenten Erlebens- und Bewusstseins- zuständen zu öffnen.
9. Aufstellungsarbeit ist als Gruppenmethode entstanden und wird häufig in Gruppen angeboten. Die Aufstellungsleitung kennt den hohen Wirkungs- grad gruppenspezifischer Prozesse und weiß sie während der Arbeit zu berücksichtigen. Die klientengesteuerte Aufdeckung und Versprachlichung von ehemals nicht gesehenen oder verheimlichten Ereignissen vor einer mittragenden und wohlwollenden Zeugenschaft kann außerordentlich ent- lastend sein und ist oft die wirksamste der Interventionen. Die Aufstellungs- leitung weiß hier sorgsam auf die Grenze der Klienten zu achten und auch, was der Gruppe zuzumuten ist.
10. Ein wertschätzender Umgang mit allen Anwesenden und das Herstellen von transparenten Regeln oder Vorgehensweisen sind unabdingbar. Die Auf- stellungsleitungen arbeiten auf Augenhöhe mit den Falleinbringern und allen weiteren Beteiligten. Sie behandeln das Vorgehen als Aushandlungsprozess. Die Führung in der Aufstellungsleitung dient dem Lösungswissen in dem Maß, wie es die Klienten erlauben und mitsteuern können.
11. Die heutigen Aufstellungsleiter und Ausbilderinnen wägen zwischen ver- schiedenen Aufstellungsformen ab, so unter anderem zwischen klassischem

Familienstellen, Trauma- und Anliegenaufstellungen und systemischen Struktur- und Organisationsaufstellungen. Sie unterscheiden und wählen weitere damit verbundene Aufstellungsverfahren. Dabei überlegen sie auch, ob eine Aufstellung das Anliegen des Klienten unterstützt oder ob gegebenenfalls eine andere Vorgehensweise therapeutisch oder beraterisch hilfreicher ist.

12. Aufstellungsleitungen sind in der Lage, die Aufstellungsarbeit mit weiteren Methoden zu verbinden. Dabei geben stark strukturierende Formate und Aufstellungsverfahren Klienten und Aufstellungsleitungen Orientierung und Sicherheit im Ablauf. Dies begünstigt den Freiraum, der nötig ist, um die Aufmerksamkeit auf das Erleben des Klienten zu richten. Aufstellungsleiter wissen um diese Qualitäten und können abwägen, wo Strukturen hilfreich sind oder einengen.
13. Die Aufstellungsleitungen widmen der Art, Richtung und Formulierung des Anliegens ihre zentrale Aufmerksamkeit. Ob das Anliegen dann gar nicht als Anliegen selbst, als Satz mit seinen Teilen oder als Ziel(-vereinbarung) aufgefasst wird, ist methoden- und leitungsabhängig. Entscheidend ist, dass das Anliegen für den gesamten Prozess der Aufstellung deutlich identifiziert, gegebenenfalls auf eine Verstrickung hin geprüft wird und in Form einer Auftragsklärung die Richtschnur darstellt.
14. Die Aufstellungsleitung sorgt während der Arbeit:
  - für die Vorbereitung, Transparenz und Herstellung eines geschützten Rahmens für alle Beteiligten,
  - für eine Atmosphäre der Sammlung, Konzentration und Vertraulichkeit,
  - für die Reduktion von Komplexität durch einen klaren Fokus (Anliegen als Auftrag),
  - für die Einteilung der Inhalte auf die verfügbaren Ressourcen wie Zeit und zur Verfügung stehende Personen oder Elemente als Stellvertreterinnen,
  - für die Unterscheidung zwischen unterschiedlichen Systemebenen (zum Beispiel zwischen Team, Abteilung, Organisation) und unterschiedlichen Zeitebenen und dafür, dass die für das Anliegen passenden Ebenen erkannt werden,
  - für die Auswahl der relevanten Stellvertretungen,
  - für das Verständnis wichtiger theoretischer Zusammenhänge, Theorien und Konzepte,
  - dafür, dass die Beteiligten trotz der Nichterklärbarkeit Vertrauen in die stellvertretende Wahrnehmung (Phänomenologie) haben,
  - für das Erkennen von Mustern, Regelmäßigkeiten und Verknüpfungen in den Erzählungen und räumlichen Repräsentationen,

- für das Vermögen, mit eigenem Nichtverstehen umzugehen und komplexe Dynamiken erkennen und aushalten zu können,
  - für das Vermögen, gegebenenfalls Hypothesen bilden und verwerfen zu können,
  - für die Selbstbeobachtung der zugänglichen eigenen Geistesaktivitäten und Körperempfindungen,
  - für eine geschulte Wahrnehmung mit differenzierter Erfassung von Stimmungen und Gefühlen,
  - für die emotionale Einbindung der Klienten durch achtsame Beobachtung, Ansprechen der Emotionen, Rückmeldeschleifen, Psychoedukation oder Selbstkorrektur,
  - für die Berücksichtigung des Stimmigkeitsgefühls der Klienten,
  - für das Vermögen, zwischen einem theorie- bzw. gedankenlosen reinen Gewahrsein und gedanklichen Formationen (Mustererkennung, Hypothesenbildung etc.) zu pendeln,
  - für das Vermögen, behutsam zwischen non-direktiven und direktiven Anleitungen, Aufforderungen und Vorschlägen abzuwägen,
  - für das Vermögen, sich auf die Einmaligkeit einzulassen, mit der sich seelische Vorgänge während des Prozesses im Raum sichtbar machen, sowie für die Nutzung des jeweiligen bildhaften Ausdrucks der seelischen Vorgänge,
  - dafür, teilweise in Resonanz mit dem Feld zu gehen und Impulse, Bewegungen, Kräfte als Deutungsressourcen heranzuziehen,
  - dafür, ressourcenorientiert zu intervenieren, das heißt zum Beispiel auch, Belastungsgrenzen von Klienten zu beachten,
  - dafür, Interventionen zu einem für den Klienten passenden Zeitpunkt zu setzen, dabei auf das Erleben, Empfinden, Verstehen, die Geschwindigkeit und das Maß des Verarbeiten-Könnens des Klienten zu achten und für größtmögliche Kongruenz zu sorgen,
  - dafür, den Klienten neue (emotionale,) lösende Erfahrungen zu ermöglichen und diese körperlich spür- und verankerbar zu machen,
  - dafür, verschiedene Problemlösungen zu suchen und gegebenenfalls zu finden, die Perspektiven zu vervielfältigen und den Möglichkeitsraum des Handelns der Klienten zu erweitern,
  - dafür, das eigene Vorgehen zu verbalisieren und zu rekonstruieren,
  - dafür, einen hilfreichen Lösungsimpuls und gegebenenfalls ein kraftvolles Ende zu finden.
15. Die zunehmenden virtuellen oder telefonischen Beratungsangebote und Aufstellungsleitungen unterliegen weitestgehend denselben Qualitätskriterien.

Durch die Distanz erhöht sich die Sorgfaltsverantwortung bezüglich der Vorgespräche, der Nachsorge, der Einbindung in einen Prozess, gegebenenfalls der Zusammenarbeit mit Kollegen vor Ort, der Transparenz über die Möglichkeit, die Methode auf diese Weise durchzuführen, sowie bezüglich des damit verbundenen speziellen Settings. Die so arbeitenden Aufstellungsleitungen sind in der Lage, den Kontakt über die räumliche oder zeitliche Distanz halten zu können sowie zu spüren, wann das virtuelle Setting überfordernd ist.

16. Da die Veränderungswirksamkeit von Aufstellungen sich nicht (nur) in einmaligen emotionalen Felderlebnissen, sondern in nachhaltigen Effekten für alle Anwesenden über einen längeren Zeitraum zeigt, gehört zu einer qualitätsvollen Aufstellungsleitung eine sorgfältige Nachsorge, zum Beispiel in Form von Entrollungen, verbunden mit der Bitte um Selbstsorge und um Meldung, falls von der Gruppe oder Leitung noch etwas gebraucht würde, und der Ansprechbarkeit der Leitung bezüglich gegebenenfalls weiterer Hinweise und Handreichungen. Die Leitung achtet auf Transfer, Nachbetreuung bzw. die Einbindung in einen Entwicklungsprozess.
17. Aufstellungsleiterinnen haben Erfahrungen und Wissen hinsichtlich der zentralen Beziehungsformen und können sie auch gestalten, da Aufstellungen selbst Beziehungsprozesse sind und diese abbilden. Sie haben ein solides theoretisches Fundament, unter anderem in Bezug auf: Bindungstheorie, kommunikationspsychologisches und gruppendynamisches Wissen, Entwicklungspsychologie und weitere relevante Theorien und Modelle. Darüber hinaus haben sie die Fähigkeit, in einen umfassenden Kontakt gehen zu können, also sich mit Menschen, ihren Anliegen, Optionen und Grenzen verbinden zu können. Eine kontinuierliche Arbeit an der eigenen persönlichen Weiterentwicklung ist dafür unabdingbar.
18. Die Grenze der Selbstreflexion und eigenen Entwicklung ist auch die methodische Grenze beim Leiten von Aufstellungen. Wie bei mutmaßlich allen therapeutischen oder beraterischen Verfahren werden Theorie, Methoden und Techniken nur in dem Maße intuitiv verfügbar, kompetent einsetzbar und wirksam, wie sie in die eigene und persönliche Entwicklung und Haltung der Leiterinnen und Leiter eingegangen sind und in der Situation oder im Nachhinein transparent gemacht werden können.
19. Aufstellungsleitungen wissen um die eigene Begrenztheit und sorgen für Supervision nach und während der Aufstellungen, Intervision, Peergruppenteilnahme, Hospitation oder Aufstellungen für Klienten innerhalb ihrer Kollegengruppen zur Verkleinerung der eigenen blinden Flecke und zur Korrektur der Leitungsmacht.

20. Aufstellungsleiterinnen beteiligen sich an der Qualitätsentwicklung und der Diskussion auch außerhalb ihrer bevorzugten Vorgehensweise. Gute Aufstellungsleitung braucht den fachlichen, inspirierenden, aber auch selbstkritischen Austausch zwischen verschiedenen Gruppierungen, methodischen Herangehensweisen und Fraktionen. Die Qualitätskontrolle und -entwicklung stellt sich vor allem über die Begegnung von Personen und die Vermittlung sowie Verbindung von Themen, Theorien, Methoden und Interventionstechniken her.

## Literatur

- Ablinger, A. (2013). Fragwürdige therapeutische Vorgehensweisen bei systemischen Aufstellungen. *Praxis der Systemaufstellung*, 14 (2), 57-66.
- Alex, K. (2012). *Die Ordnungen des Erfolgs. Einführung in die Organisationsaufstellung* (3. Aufl.). München: Kösel.
- Aurig-Böttcher, U., Giesing, M. (2015). Die »Dresdner Fachgruppe Aufstellung« stellt sich vor. *Kontext. Zeitschrift für systemische Therapie und Familientherapie*, 46 (2), 140-156.
- Bauer, J. (2005). *Warum ich fühle, was du fühlst. Intuitive Kommunikation und das Geheimnis der Spiegelneurone*. Hamburg: Hoffmann und Campe.
- Bayerischer Rundfunk/ARD alpha Bildungskanal (2013). *Woher weißt du, was ich fühle?* (aus der Sendereihe: Was wir noch nicht wissen). Zugriff am 27.05.2015 unter <http://www.br.de/fernsehen/ard-alpha/sendungen/was-wir-noch-nicht-wissen/gefuehle100.html>
- Beaumont, H. (2008). *Auf die Seele schauen. Spirituelle Psychotherapie*. München: Kösel.
- Belschner, W. (2007). *Der Sprung in die Transzendenz. Die Kultur des Bewusstseins und die Entmystifizierung des Spirituellen. Psychologie des Bewusstseins. Bd. 7. Abteilung A: Texte*. Münster: LIT.
- Bentner, A., Krenzin, M. (2008). *Erfolgsfaktor Intuition: Systemisches Coaching von Führungskräften*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Bodirsky, C. (2015). *Betrachtungen zur Qualität in der Leitung von Familienaufstellungen*. *Kontext. Zeitschrift für systemische Therapie und Familientherapie*, 46 (2), 110-124.
- Bucher, A. A., Oerter, R. (2007). *Psychologie der Spiritualität: Handbuch*. Weinheim: Beltz.
- Büssing, A., Kohls, N. (Hrsg.) (2011). *Spiritualität transdisziplinär. Wissenschaftliche Grundlagen im Zusammenhang mit Gesundheit und Krankheit*. Berlin: Springer.
- Csikszentmihály, M. (2008). *Flow*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Daimler, R. (Hrsg.) (2008). *Basics der Systemischen Strukturaufstellungen. Eine Anleitung für Einsteiger und Fortgeschrittene*. München: Kösel.
- Damasio, A. R. (2004). *Descartes' Irrtum: Fühlen, Denken und das menschliche Gehirn*. München: List.
- de Philipp, W. (Hrsg.) (2006). *Systemaufstellungen im Einzelsetting*. Heidelberg: Carl-Auer.
- Deutsche Gesellschaft für Systemaufstellungen (DGfS) (o. J.). *Literatur zur Aufstellungsarbeit* (Literaturdatenbank). Zugriff am 13.05.2015 unter <http://www.familienaufstellung.org/listen/literatur/publikationen.php>
- Dollinger, M., Willnauer, E. (2013). *Business-Aufsteller. Eine systemische Aufstellung erfolgreich leiten – vom Vorgespräch bis zur erfolgssichernden Nachbesprechung*. Bonn: ManagerSeminare.
- Dörner, D. (1989). *Die Logik des Misslingens*. Reinbek: Rowohlt.
- Dörner, D. (2002). *Die Logik des Gelingens* (Dietrich Dörner im Interview mit Oliver Driesen). *Brand Eins*, (7), 109-112. Zugriff am 13.05.2015 unter [https://www.brandeins.de/uploads/tx\\_b4/11453\\_108dielogi.pdf](https://www.brandeins.de/uploads/tx_b4/11453_108dielogi.pdf)

- Drexler, D. (2014). Phänomenologie und Konstruktivismus – (Wie) Geht beides? Praxis der Systemaufstellung, 15 (2), 25-27.
- Franke, U. (2002). Wenn ich die Augen schließe, kann ich dich sehen. Familien-Stellen in der Einzeltherapie und -beratung. Ein Handbuch für die Praxis. Heidelberg: Carl-Auer.
- Frick, E., Hamburger, A. (Hrsg.) (2014). Freuds Religionskritik und der »Spiritual Turn«. Ein Dialog zwischen Philosophie und Psychoanalyse. Stuttgart: Kohlhammer.
- Frot, P. (2012). Lexikon des Familienstellens und der systemischen Aufstellungsarbeit. Darmstadt: Schirner.
- Gardner, H. (1991). Abschied vom IQ. Die Rahmen-Theorie der vielfachen Intelligenzen. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Gardner, H. (2002). Intelligenzen. Die Vielfalt des menschlichen Geistes. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Gehrmann, J. T. (2009). Über Psychotherapie hinaus. Die Entwicklung des Familienstellens nach Bert Hellinger. Bischofswiesen: Hellinger publications.
- Gigerenzer, G. (2007). Bauchentscheidungen. Die Intelligenz des Unbewussten und die Macht der Intuition. München: Bertelsmann.
- Gilde, H. (2010). Supervision und Aufstellungsarbeit. State of the Art und Anregungen für die Praxis der systemischen Supervision. Hamburg: Diplomica.
- Gladwell, M. (2005). Blink! Die Macht des Moments. München: Piper.
- Gladwell, M. (2009). Überflieger. Warum manche Menschen erfolgreich sind – und andere nicht. Frankfurt a. M.: Campus.
- Goldberg, P. (1988). Der zündende Funke. Die Kraft der Intuition. Reinbek: Rowohlt.
- Goleman, D. (1996). Emotionale Intelligenz. München: Hanser.
- Gramm, J. (2014). Systemische Therapie. Lässt der Konstruktivismus Raum für Spiritualität? Spiritual Care, 3 (3), 241-248.
- Hänsel, M. (2002). Intuition als Beratungskompetenz in Organisationen. Untersuchung der Entwicklung intuitiver Kompetenzen im Bereich systemischer Organisationsberatung. Dissertation, Universität Heidelberg.
- Hänsel, M. (2005). Intuition als Kompetenz im Dialog. In J. F. Hartkemeyer, M. Hartkemeyer, Die Kunst des Dialogs – kreative Kommunikation entdecken. Erfahrungen, Anregungen, Übungen (S. 232-236). Stuttgart: Klett-Cotta. Zugriff am 26.05.2015 unter [http://www.professionelle-intuition.de/Intuition\\_als\\_Kompetenz\\_im\\_Dialog.pdf](http://www.professionelle-intuition.de/Intuition_als_Kompetenz_im_Dialog.pdf)
- Hänsel, M. (Hrsg.) (2012a). Die spirituelle Dimension in Coaching und Beratung. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Hänsel, M. (2012b). Die spirituelle Dimension als sinnstiftender Möglichkeitsraum im Coaching. In M. Hänsel (Hrsg.), Die spirituelle Dimension in Coaching und Beratung (S. 27-62). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Hellinger, B. (2010). Das geistige Familien-Stellen. Ein Überblick. Bischofswiesen: Hellinger publications.
- Hellinger, B., Neuhauser, J. (1997). Haltet mich, daß ich am Leben bleibe. Lösungen für Adoptierte (2 Videokassetten, VHS). Heidelberg: Carl-Auer.
- Hilzinger, R. (2013). Was wissen und können Systemaufsteller? Praxis der Systemaufstellung, 14 (2), 70-78.
- Hüther, G., Roth, W., Brück, M. von (Hrsg.) (2008). Damit das Denken Sinn bekommt. Spiritualität, Vernunft und Selbsterkenntnis. Freiburg im Breisgau: Herder.
- Hutmacher, A. (2013). Ich will dich verstehen. Familienaufstellung für Pferde. Schwarzenbek: Cadmos.
- Ingwersen, D. (2008). Psychosomatische Symptome in der Aufstellungsarbeit. Praxis der Systemaufstellung, 9 (1), 41-48.
- Ingwersen, D. (2015). Vor der Systemaufstellung – Bericht aus der Werkstatt. Kontext. Zeitschrift für systemische Therapie und Familientherapie, 46 (2), 157-176.

- Jacobsen, O. (2003). Das freie Aufstellen. Gruppendynamik als Spiegel. Eine Einführung in eine neue Form der systemischen Aufstellungen. Karlsruhe: Jacobsen.
- Jacobsen, O. (2012). Impulskarten für Freie Systemische Aufstellungen. Bielefeld: Kamphausen.
- Jung, T. (2012). Achtsamkeit in systemischer Beratung und Coaching. In M. Hänsel (Hrsg.), Die spirituelle Dimension in Coaching und Beratung (S. 146-191). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Jung, T. (2014). Feedback, Flipchart, Fallbeispiele. Methodenstudie Weiterbildungsszene 2014. Training aktuell, (4), 6-9.
- Kahneman, D. (2011). Schnelles Denken, langsames Denken (3. Aufl.). München: Siedler.
- Klein, G. (1998/2003). Natürliche Entscheidungsprozesse. Über die »Quellen der Macht«, die unsere Entscheidungen lenken. Paderborn: Junfermann.
- Klein, P., Limberg-Strohmaier, S. (2012). Das Aufstellungsbuch. Familienaufstellung, Organisationsaufstellung und neueste Entwicklungen. Wien: Braumüller.
- König, O. (2004). Familienwelten. Theorie und Praxis von Familienaufstellungen. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Kriz, J. (2014). Intuition und Kreativität aus systemischer Sicht. In H. R. Fischer (Hrsg.), Wie kommt Neues in die Welt? Phantasie, Intuition und der Ursprung von Kreativität (2. Aufl., S. 197-208). Weilerswist: Velbrück Wissenschaft.
- Kuschik, K. (2015). Rezension: Mayer, C.-H., Hausner, S. (Hrsg.) (2015). Salutogene Aufstellungen. Beiträge zur Gesundheitsförderung in der systemischen Arbeit. Kontext. Zeitschrift für systemische Therapie und Familientherapie, 46 (2), 179-180.
- Kutschera, I., Schäffler, C. (2002). Was ist nur los mit mir? Krankheitssymptome und Familienstellen. München: Kösel.
- Leitner, A., Schigl, B., Märtens, M. (Hrsg.) (2014). Wirkungen, Risiken und Nebenwirkungen von Psychotherapie. Wien: Facultas Verlag.
- Lieben, C., Renoldner, C. (2011). Verzeihung, sind Sie mein Körper? Körper- und Symptomaufstellungen in einer körperfernen Zeit. München: Kösel.
- Lier, C., Lier, H. (2015). Aufstellungsarbeit in der Supervision und die systemische Haltung. Kontext. Zeitschrift für systemische Therapie und Familientherapie, 46 (2), 125-139.
- Luczak, H. (2000). Wie der Bauch den Kopf bestimmt. Geo Magazin, (11), 136-162.
- Mahr, A. (1999). »Das wissende Feld«. Familienaufstellungen als geistig-energetisches Heilen. In H. Wiesendanger (Hrsg.), Geistiges Heilen für eine neue Zeit. Vom »Wunderheilen« zur ganzheitlichen Medizin (S. 225-242). München: Kösel.
- Mahr, A. (Hrsg.) (2003). Konfliktfelder – Wissensfelder. Systemaufstellungen in der Friedens- und Versöhnungsarbeit. Heidelberg: Carl-Auer.
- Mayer, C.-H., Hausner, S. (Hrsg.) (2015). Salutogene Aufstellungen. Beiträge zur Gesundheitsförderung in der systemischen Arbeit. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Metzinger, T. (2013). Spiritualität und intellektuelle Redlichkeit. Ein Versuch. Mainz: Selbstverlag. Zugriff am 26.05.2015 unter [http://www.philosophie.uni-mainz.de/Dateien/Metzinger\\_SIR\\_2013.pdf](http://www.philosophie.uni-mainz.de/Dateien/Metzinger_SIR_2013.pdf)
- Meyburgh, T. (2015). Familienaufstellungen und indigene Medizin im südlichen Afrika. In C.-H. Mayer, S. Hausner (Hrsg.), Salutogene Aufstellungen. Beiträge zur Gesundheitsförderung in der systemischen Arbeit (S. 112-134). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Mieg, H. A. (2005). Professionalisierung. In F. Rauner (Hrsg.), Handbuch Berufsbildungsforschung (S. 342-350). Bielefeld: Bertelsmann.
- Moore, C., Dunham, P. J. (Hrsg.) (1995). Joint Attention. Its Origins and Role in Development. Hillsdale, N. J.: Lawrence Erlbaum Associates.
- Nazarkiewicz, K. (2015). Rezension: J. Weinhold, A. Bornhäuser, C. Hunger, J. Schweitzer, Dreierlei Wirksamkeit. Die Heidelberger Studie zu Systemaufstellungen. Kontext. Zeitschrift für Systemische Therapie und Familientherapie, 46 (2), 180-182.



- Nazarkiewicz, K., Kuschik, K. (2014). Exposé und Call for Papers. Titel: Dem Feld vertrauen - Qualität in der Aufstellungsleitung. Zugriff am 26.05.2015 unter <http://www.dgsf.org/service/systemische-quellen/kontext/Expose%20und%20Call%20for%20Papers%20KONTEXT%20-%20Qualitaet%20in%20der%20Aufstellungsarbeit.pdf>
- Nazarkiewicz, K., Kuschik, K. (Hrsg.) (2015). Qualität in der Aufstellungsleitung. Kontext. Zeitschrift für Systemische Therapie und Familientherapie, 46 (2).
- Nelles, W. (2005). Die Hellinger-Kontroverse. Fakten - Hintergründe - Klarstellungen. Freiburg: Herder.
- Obermayr-Breitfuss, R. (2009). Intuition. Theorie und praktische Anwendung. Norderstedt: Books on Demand.
- Oberzaucher, F. (2015, im Druck). »Gut, dann such dir mal jemanden für ... dich« - Räumliche Konfiguration von sozialen Beziehungen am Beispiel von Familien- und Systemaufstellungen. In U. Dausendschön-Gay, E. Gülich, U. Krafft (Hrsg.), Ko-Konstruktion als interaktive Verfahren. Bielefeld: transcript.
- Orban, P. (2008). Kursbuch Aufstellungsarbeit. Grundlagen - Methoden - Beispiele. München: Kösel.
- Petrig, G. A. (2011). Aufstellungen in Eigenregie. Anleitung zur Selbsthilfe. Ahlerstedt: Param.
- Rössl, L. (2009). Die Transformation des Heilens. Aufstellungsarbeit, Schamanismus und Globalisierung. Heidelberg: Carl-Auer.
- Ruhnau, E. (2012). Systemische Aufstellungen in der Mediation. Beziehungen sichtbar machen. Stuttgart: Concadora.
- Ruppert, F. (2005). Trauma, Bindung und Familienstellen. Seelische Verletzungen verstehen und heilen. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Ruppert, F. (2010). Symbiose und Autonomie. Symbiosetrauma und Liebe jenseits von Verstrickungen. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Ruppert, F. (2012). Trauma, Angst und Liebe: Unterwegs zu gesunder Eigenständigkeit. Wie Aufstellungen dabei helfen. München: Kösel.
- Sänger, J., Müller, V., Lindenberger, U. (2012). Intra- and Interbrain Synchronization and Network Properties when Playing Guitar in Duets. *Frontiers in Human Neuroscience*, (6), 312.
- Schäfer, T. (1998). Was die Seele krank macht und was sie heilt. München: Droemer Knauer.
- Schmid, B., Gérard, C. (2008). Intuition und Professionalität. Systemische Transaktionsanalyse in Beratung und Therapie. Heidelberg: Carl-Auer.
- Schneider, J. R. (2006). Das Familienstellen. Grundlagen und Vorgehensweisen. Heidelberg: Carl-Auer.
- Sonnenschmidt, R. (2009). Systemische Tieraufstellung. Psychologischer Leitfaden für Tiertherapeuten und Tierhalter (2., überarb. u. erw. Aufl.). Stuttgart: Sonntag.
- Sparrer, I. (2001). Wunder, Lösung und System. Lösungsfokussierte systemische Strukturaufstellungen für Therapie und Organisationsberatung. Heidelberg: Carl-Auer.
- Sparrer, I. (2010). Einführung in die Lösungsfokussierung und systemische Strukturaufstellungen. Heidelberg: Carl-Auer.
- Storch, M. (2005). Das Geheimnis kluger Entscheidungen. Von somatischen Markern, Bauchgefühl und Überzeugungskraft. München: Goldmann.
- Systemische Gesellschaft (SG) (o. J.). Zugriff am 04.06.2015 unter <http://systemische-gesellschaft.de/>
- Tacke, J. (2013). Das 10-Minuten-Familienstellen. Die Einstellungsaufstellung (DVD). Passau: Flow Publishers.
- Ulsamer, B. (1999). Ohne Wurzeln keine Flügel. Die systemische Therapie von Bert Hellinger. München: Goldmann.
- Ulsamer, B. (2001). Das Handwerk des Familienstellens. Eine Einführung in die Praxis der systemischen Hellinger-Therapie. München: Goldmann.
- Ulsamer, B., Brosch, M. (2010). Wie Sie alte Wunden allein heilen und neue Kraft schöpfen. Familienaufstellung ohne Stellvertreter. Ein Selbsthilfebuch mit CD. München: Kösel.
- Utsch, M. (2005). Aktuelles zur Aufstellungsarbeit nach Hellinger. Evangelische Zentralstelle für

- Weltanschauungsfragen, Materialdienst 8/2005. Zugriff am 26.05.2015 unter [http://www.ezw-berlin.de/html/15\\_964.php](http://www.ezw-berlin.de/html/15_964.php)
- Utsch, M., Bonelli, R. M., Pfeifer, S. (Hrsg.) (2014). *Psychotherapie und Spiritualität. Mit existenziellen Konflikten und Transzendenzfragen professionell umgehen*. Berlin: SpringerMedizin.
- van Kampenhout, D. (2001). *Die Heilung kommt von außerhalb. Schamanismus und Familienstellen*. Heidelberg: Carl-Auer.
- Varga von Kibéd, M., Sparrer, I. (2000). *Ganz im Gegenteil. Tetralemmaarbeit und andere Grundformen systemischer Strukturaufstellungen – für Querdenker und solche, die es werden wollen*. Heidelberg: Carl-Auer.
- Walach, H. (2011). *Spiritualität. Warum wir die Aufklärung weiterführen müssen*. Klein Jasedow: Drachen.
- Weber, G. (1993). *Zweierlei Glück. Das Familienstellen Bert Hellingers*. Heidelberg: Carl-Auer.
- Weber, G. (1998). *Praxis des Familien-Stellens. Beiträge zu systemischen Lösungen nach Bert Hellinger*. Heidelberg: Carl-Auer.
- Weber, G. (Hrsg.) (2000). *Praxis der Organisationsaufstellungen. Grundlagen, Prinzipien, Anwendungsbereiche*. Heidelberg: Carl-Auer.
- Weber, G., Schmidt, G., Simon, F. B. (2005). *Aufstellungsarbeit revisited. Nach Hellinger? Heidelberg: Carl-Auer*.
- Weinhold, J., Bornhäuser, A., Hunger, C., Schweitzer, J. (Hrsg.) (2014). *Dreierlei Wirksamkeit. Die Heidelberger Studie zu Systemaufstellungen*. Heidelberg: Carl-Auer.
- Weinhold, J., Reinhard, A. (2014). *Der Forschungsstand zur Wirksamkeit von Systemaufstellungen*. In J. Weinhold, A. Bornhäuser, C. Hunger, J. Schweitzer (Hrsg.), *Dreierlei Wirksamkeit. Die Heidelberger Studie zu Systemaufstellungen* (S. 36-63). Heidelberg: Carl-Auer.
- Wittmann, M. (2014). *Gefühlte Zeit. Kleine Psychologie des Zeitempfindens* (3. Aufl.). München: Beck.
- Wittmann, M. (2015). *Wenn die Zeit stehen bleibt. Kleine Psychologie der Grenzerfahrungen*. München: Beck.
- Wresnik, H. J. (2006). *Von Bild zu Bild ... Arbeiten mit systemischen Strukturaufstellungen*. Norderstedt: Books on Demand.
- Zeuch, A. (2004). *Training professioneller intuitiver Selbstregulation. Theorie, Empirie und Praxis*. Hamburg: Kovac.